

Zweiradkünstler

Dem amtierenden Weltmeister **Viki Gomez** bietet
BMX-Flatland mehr als nur Wettkämpfe.

Text: Chrëscht Beneké (chrescht.beneké@revue.lu)

Fotos: Rutger Pauw (Red Bull Illume), Lorenz Richard (Red Bull Media House)



Es ist ein in Ewigkeit gebrannter Moment der Schwerelosigkeit, eine ästhetische Leichtigkeit, die verblüfft und das Auge fesselt, fasziniert. Viki Gomez ist sichtlich stolz auf dieses Foto aus dem Diferdinger 1535°, das 2013 zu den wenigen doppelseitigen Aufnahmen in der alle drei Jahre erscheinenden Abenteuer- und Sportfotografie-Bibel „Illume“ gehört. Und dennoch spielt er seine Rolle sogleich herunter: „Das war die Vision vom Fotografen, ich habe nur den Trick gemacht.“

Tatsächlich war es der Niederländer Rutger Pauw, der über ein Jahr lang über diese Aufnahme sinnierte, schließlich einen seiner Lieblingssportler kontaktierte und von seiner Freundin aus Fallschirmseide den passenden Anzug schneiden ließ. Viki Gomez kannte hierzulande eine perfekte Location, da er in seiner neuen Heimat bereits nach einer Trainingsmöglichkeit im Winter gesucht hatte und jenes „Creative Hub“ vor den Umbauarbeiten genug Raum bot. Da man sich seit 2007 kennt, der Fotograf selber BMX fährt und zudem die Fähigkeit habe, sogleich das perfekte Bild zu schießen, wäre es eigentlich leicht gewesen. „Das ging wirklich schnell, nach sechs Stunden waren wir fertig“, überrascht seine Aussage zu „Viki Gomez in Flight“, das sich auch in bewegten Bildern online findet.

Bei Viki Gomez verwischen die Grenzen dessen, was normal und möglich ist. Er nimmt sich viel Zeit auszuprobieren, immer wieder Neues zu wagen. „Flatland ist die künstlerischste Variante des Radsports. Wenn du dann noch mischst, schöpfst du auch aus dem Reichtum anderer Künstler“, findet der Zweiradakrobat. Unter den harten „riders“ gab es dafür anfangs zwar die typischen „schwul-“ Beschimpfungen, doch längst gibt ihm sein Erfolg Recht. „Ich will alle Menschen erreichen, nicht nur die Straßensportler aus der Szene“, erklärt er seinen künstlerischen Antrieb, der in mittlerweile mehr als 180 Tagen im Jahr in über 20 Länder führt. Anfangs, in den 90ern, wollte er nur Teil der wilden Freestyle-Bewegung seiner Madrider Heimat sein. Auch war nie die Weltmeisterschaft oder sogar nur besser zu sein als andere sein Ziel. Er liebt einfach seinen Sport, er reflektiere wunderbar die zwei Seiten von ihm, den Sportler und den Künstler.

Gerne zieht er sich deshalb in seine eigene Welt zurück, trainiert sechs Stunden täglich immer neue, andere Tricks. Alleine.

Das Video
hierzu finden
Sie auf
revue.lu



„Ich will alle Menschen
erreichen, nicht nur die
Straßensportler aus der Szene.“

Viki Gomez

„Alleine zu trainieren hat mir immer gefallen, ich kann mich dann ganz auf mich konzentrieren.“ Und innoviert dennoch als Team mit einer starken Partnerin. Seine Freundin Alexandra Gobran lernte er bei einem Red-Bull-Wettbewerb in Kopenhagen kennen. Mit seinem Sport und ihrem Studium des Sportrechts lebten sie nacheinander in Stockholm, London und Madrid, ehe es 2012 nach Luxemburg ging. Vier Jahre half sie ihm nebenher bei der Organisation seiner Termine und Auftritte. Als ihr das Sportrecht in Luxemburg dann ein zu kleines Arbeitsfeld bot, wagten sie ihre gemeinsame Bild- und Managementagentur GG.M.image. Während er fährt, kümmert sie sich nun um alles. Was seine Karriere noch einmal mächtig angeschoben habe: „Alle meine Freunde von früher hatten schon aufgehört. Ich dachte noch ein, zwei Jahre so zu leben, aber Alex hat mir geholfen, sportlich noch größer zu werden.“

Dazu trägt aber auch das luxemburgische Umfeld seinen Teil bei. „Ich bin besser und mir geht's besser, seit ich in Luxemburg bin. Physisch und mental. Luxemburg ist ein Dorf, sehr viel grüner, viel weniger Verschmutzung, viel entspannter als etwa Madrid“, lobt der Radsportkünstler seine neue Heimat. Und mit seinem Lieblingsplatz er-

geben sich zufällig neue Horizonte. Nicht erst Viki Gomez entdeckte das Potential der hauptstädtische Philharmonie für spannende Aufnahmen. Ihn reizte anfangs vor allem der perfekte Untergrund. Doch als ihn dort mal wieder ein professionelles Team filmte, wagte sich ein neugieriger François Kremer von der Öffentlichkeitsarbeit der Philharmonie aus seinem Haus.

„Diese Sportart ist auch Kunst“, zeigt sich François Kremer nach dem Austausch mit dem Sportler begeistert. Schnell entdeckten sie Gemeinsamkeiten: Am gleichen Ort arbeiten sie zu ähnlichen Zeiten konzentriert an sich und ihren Fähigkeiten, um noch besser zu werden. So kommt es schnell zur Frage: Kann man eigentlich zusammen arbeiten? „Es hörte sich ziemlich verrückt an, aber unsere Musiker waren gleich begeistert. Man merkt sogleich, auf welchem hohem Niveau sich Viki Gomez bewegt. Unsere Musiker sind offen für Neues und von den ersten Proben an gab es einen tollen Austausch“, erzählt er vom ungewöhnlichen Projekt. So wieso müsse klassische Musik nicht steif und verstaubt sein. Zwar hatte Viki Gomez bereits in Spanien erfolgreich an einem Mischformat mit heißblütigem Flamenco gearbeitet. Aber wirklich mit Musikern zu harmonieren, hielt er für unmöglich.

Doch wie bei manchen Tricks scheint ihn das Unmögliche besonders zu motivieren und er erinnert sich: „Mit den Komponisten der Philharmonie benötigten wir sechs Monate Vorbereitung. Es ging nicht darum, die maximale Schwierigkeit in perfekten Tricks zu suchen. Die Schwierigkeit war, perfekt und harmonisch zur Musik zu sein.“ In der Philharmonie teilte man die Bedenken. Zumindest dachte man, dass Viki Gomez technische Hilfe wie einen Knopf im Ohr benötigen würde. Er trainiert eh meistens mit Kopfhörern und hatte in den letzten Monaten seine übliche Musik gegen Aufnahmen des Streichquartetts von Ravel getauscht. Gleich beim Besuch seines ersten Live-Konzert in der Philharmonie mit dem Zauberlehrling seine Faszination für die klassische Musik entdeckt. „Als er uns irgendwann sagte: ‚Ich fühle jetzt die Momente, die Energie der Musik‘, da war jedem klar, dass es klappen würde“, erzählt François Kremer begeistert von den Momenten in den Proben und beim Auftritt, wo der Funke zwischen den Musikern und dem Sportler überspringt. „Es war außergewöhnlich, ein magischer Moment“, erinnert er sich gerne an die „Wheelharmonie“ am 27. Juni als spektakulären Höhepunkt der letztjährigen End of Season Party mit Viki Gomez und vier Streichern.



Viki Gomez

Der knapp 35-jährige Viki Gomez entdeckt mit dem Film von 1983 „The BMX Bandits“ seinen Sport. Üblicher Wettkampfsport hat den früheren spanischen Landesmeister in der nicht zweikampforientierten Kata-Variante des Karate dabei nie interessiert. Dennoch ist er seit über zehn Jahren Profisportler mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft 2010 und 2015, dreifacher X-Games Champion und ebenso dreifacher Rekordgewinner des Red Bull Circle of Balance als Titeln. Seit 2012 lebt er mit seiner luxemburgischen Freundin und Managerin Alexandra Gobran auf dem Limpertsberg.